

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ERWEITERUNG UNSERER SAMMLUNG!

Wir suchen Objekte, Dokumente und Fotos zur Geschichte der Sinti und Roma



Diese 2005 dem Dokumentationszentrum gestiftete Ikone wurde von Heinz Braun angefertigt. Heinz Braun studierte von 1962 bis 1969 Ikonenmalerei an der griechisch-orthodoxen Kirche in Düsseldorf und war über viele Jahre als Ikonograf und Restaurator tätig. 1944 in Halle an der Saale als Sohn einer deutschen Sinti-Familie geboren, knüpfte er mit seinem Studium an die lange künstlerische Tradition seiner Familie an. Seine Kunst begriff er immer auch als einen Beitrag zum notwendigen Dialog zwischen Minderheit und Mehrheit nach dem Zivilisationsbruch des Holocaust. Über viele Jahrzehnte war er in der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma aktiv.

Unterstützen Sie das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma bei der Erweiterung seiner Sammlung. Wir suchen Dokumente, Fotos, Briefe und Objekte, die das alltägliche Leben von Sinti und Roma in Deutschland und Europa dokumentieren. Wir interessieren uns für Kunstobjekte genauso wie für Gegenstände aus dem Alltag, für Schriftstücke ebenso wie für Bilder und andere Medien. Uns geht es um Objekte und Dokumente, die die Geschichte der Sinti und Roma dokumentieren und die zugleich die persönlichen Geschichten von Angehörigen der Minderheit erzählen.

Die geplante erweiterte Dauerausstellung des Dokumentations- und Kulturzentrums soll bisher kaum behandelte Aspekte der Geschichte der Sinti und Roma thematisieren. Wir wollen Bilder alltäglicher Normalität ausstellen, die in den Medien so nur selten auftauchen. Aufnahmen, die Sinti und Roma als Nachbarn, Schulkameraden, Arbeitskollegen zeigen.

Wir wollen Selbstzeugnisse präsentieren, in denen Sinti und Roma ihre eigene Geschichte erzählen. Wir wollen Sinti und Roma als Schriftstellerinnen und Schriftsteller, als Kulturschaffende und als Künstlerinnen und Künstler porträtieren. Wir wollen zeigen, wie der Alltag von Sinti und Roma jenseits aller Klischees und Vorurteile aussah. Dafür benötigen wir Ihre Unterstützung. Wenn Sie über Materialien, Objekte oder Dokumente verfügen, die Sie dem Dokumentationszentrum leihweise oder als Schenkung zur Verfügung stellen möchten, melden Sie sich bei uns. Wir suchen unter anderem:



Das aus dem frühen 18. Jahrhundert stammende Edikt des römisch-deutschen Kaisers Karl VI. gehört zu einer Sammlung von frühneuzeitlichen Drucken, die das Dokumentationszentrum im Jahr 2017 erworben hat. Sie dokumentiert die Verfolgung und Ausgrenzung von Sinti und Roma in der Frühen Neuzeit. Das vorliegende Edikt erneuert Verfolgungsdekrete der Jahre 1689, 1695 und 1705, mit denen Sinti und Roma aus dem Gebiet des Deutschen Reiches vertrieben werden sollten.

- Gegenstände aus dem Alltag
- Transparente, Poster oder Flugblätter der Bürgerrechtsbewegung
- Fotos, Abbildungen und Gemälde
- Kunstgegenstände
- Historische Schriftstücke und Dokumente

Zum Hintergrund

Vor inzwischen beinahe 25 Jahren eröffnete das Dokumentations- und Kulturzentrum die weltweit erste Dauerausstellung zum Holocaust an den Sinti und Roma. Diese bis heute einzigartige Ausstellung wäre ohne die Unterstützung privater Leihgeberinnen und Leihgeber nicht möglich gewesen. Menschen aus der ganzen Bundesrepublik stellten Dokumente und Fotografien zur Verfügung. Darunter waren auch einzigartige Familienfotos, die Überlebende und Opfer des Holocaust an über 500 000 Sinti und Roma zeigen.

Aktuell bereitet das Dokumentationszentrum eine erweiterte Dauerausstellung vor, die ein breiteres Themen-



An dieser Schreibmaschine arbeitete der Bürgerrechtler und Holocaustüberlebende Adolf Heilig über viele Jahrzehnte im Dokumentationszentrum in Heidelberg. Seine Arbeit hat die Institution entscheidend geprägt.

spektrum behandeln soll. Dazu gehört insbesondere die Alltagskultur in der Zeit vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Bisher verfügen wir nur über wenige Exponate, die einen Einblick in die über 600-jährige Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland erlauben. Wie gestaltete sich das alltägliche Zusammenleben von Minderheit und Mehrheit über die Jahrhunderte? Wie sah das Leben von Sinti und Roma in den unterschiedlichen Epochen aus?

Die neue Ausstellung soll zudem den Blick auf die Zeit des Nationalsozialismus erweitern. Wie erlebten Sinti und Roma die zunehmende Verfolgung und Ausgrenzung? Wie veränderte sich die alltägliche Normalität des Zusammenlebens nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten? Gibt es bisher unbekannte Dokumente zu den Konzentrations- und Vernichtungslagern, in denen Abertausende von Sinti und Roma inhaftiert wurden? Gibt es Zeugnisse, die dokumentieren, wie Sinti und Roma auf der Flucht, im Versteck oder im Untergrund lebten?



Das Marionettentheater der Sinti-Familie Grünholz blickt auf eine sechs Generationen übergreifende Geschichte zurück. Erstmals wurde die „Rollende Kulisse“ 1909 urkundlich erwähnt. Die bis zu einem Meter großen Marionetten sowie die Bühnenbilder sind handgefertigt und zum Teil alte Familienerbstücke, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Wie wir aus den Erzählungen vieler alter Sinti wissen, war das Marionettentheater – nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene – ein verbreiteter Erwerbszweig bei den deutschen Sinti. Oft wurde das Gewerbe über Generationen hinweg ausgeübt und das entsprechende Wissen innerhalb der Familien überliefert.



Diese handgefertigte Geige im Miniaturformat wurde dem Dokumentationszentrum von dem Musiker und Instrumentenbauer Anton Kutscher gespendet. Kutscher war Lehrer am Konservatorium Mannheim und hatte sich dem Miniaturinstrumentenbau verschrieben, um, so Kutscher, „eine alte Sinti-Tradition fortzusetzen.“ Für eine Violine wie die abgebildete brauchte der Künstler im Schnitt drei Arbeitstage.

Einen großen Raum soll zudem die bisher kaum dokumentierte Bürgerrechtsarbeit der deutschen Sinti und Roma einnehmen. Mit welchen Mitteln und Aktionen traten Sinti und Roma nach dem Krieg für ihre Rechte ein? Haben sich Fotos und Videos, Transparente, Poster oder Flugblätter erhalten, die die Demonstrationen und Proteste dokumentieren und einen Einblick in den politischen Aktivismus von Sinti und Roma erlauben? Wie reagierten Staat und Behörden auf Sinti und Roma, die selbstbewusst für ihre Rechte eintraten?

Über unsere Sammlung

Das Dokumentations- und Kulturzentrum verfügt über eine Sammlung historischer Objekte und Dokumente zu den Themen Geschichte und Kultur der Sinti und Roma,

Nationalsozialismus und Holocaust, Antiziganismus und Bürgerrechtsarbeit. Die Sammlung bildet die Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des Dokumentationszentrums und wird seit der Einrichtung des Zentrums in den 1990er-Jahren kontinuierlich erweitert.

Den Kern unserer Sammlung bilden Bestände, die den Holocaust an den Sinti und Roma dokumentieren. Dazu gehören in erster Linie Aktenkopien aus deutschen und internationalen Archiven. Die in diesen Dokumenten vorherrschende Perspektive der NS-Täter wird durch einen umfangreichen Bestand an Familienfotos und privaten Selbstzeugnissen ergänzt, die Überlebende und Angehörige von Opfern des Holocaust dem Dokumentationszentrum anvertraut haben. Durch Interviews mit



Schreibgeräte und Etui von Reinhold Lagrene, dem langjährigen Leiter des Referates Bildung im Dokumentationszentrum. Lagrene sah es als seine Aufgabe an, das Bewusstsein der Sinti und Roma für die Bedeutung der eigenen Sprache zu stärken und übersetzte dazu unter anderem Gedichte – deutsche Klassiker – ins Romanes. Er hatte zudem einen großen Anteil daran, dass Teile der Sinti-Erzählkultur verschriftlicht wurden. Er spürte das Bedürfnis, „all das, was ich noch weiß, niederzuschreiben und auf Papier festzuhalten.“¹



Wandbrunnen mit Bacchus-Kopf, gefertigt von dem Bildhauer Kurt Winterstein, der zeitweise auch in der Sinti-Werkstatt in Albersweiler tätig war. Bei den Stein- und Holzbildhauerarbeiten ließen sich die südpfälzischen Sinti hauptsächlich von den Weingarten ihrer pfälzischen Heimat inspirieren. Sie gestalteten unter anderem Bildstöcke, Brunnen, Wappensteine, Fassböden und Fassriegel. Besonders oft dargestellt wurde der Weingott Bacchus mit Trauben im Haar. Ihre Gebrauchs- und Kunstgegenstände verkauften die Handwerker vor Ort in ihren Werkstätten oder auf Handwerksmessen und Verbraucherausstellungen wie dem Mannheimer Maimarkt.

Zeitzeugen des Nationalsozialismus sowie der Bürgerrechtsarbeit deutscher Sinti und Roma in der Nachkriegszeit hat das Dokumentationszentrum zudem einen einzigartigen Bestand an Oral-History-Dokumenten aufgebaut, der die Erfahrungen von Sinti und Roma als Teil der jüngeren deutschen und europäischen Geschichte bewahrt.

Die 600-jährige Kulturgeschichte und die Einflüsse der Sinti und Roma auf die europäische Kultur haben sich in den letzten Jahren zu einem neuen Sammlungsschwerpunkt entwickelt. Zu den Beständen zählen Originalgedichte aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie eine umfangrei-

che Sammlung von Postkarten. Besondere Bedeutung haben Zeugnisse, die von Angehörigen der Minderheit selbst geschaffen wurden und in denen Sinti und Roma ihre eigene Identität reflektieren. Hierzu zählen unterschiedliche Medien, darunter neben Büchern, Zeitschriften und Kunstwerken auch Tonträger wie Schallplatten und Musikkassetten. ■

Für Fragen stehen wir jederzeit gern zur Verfügung.

Kontakt:

André Raatzsch

E-Mail: Sammlung@sintiundroma.de

Tel. 06221-981102

¹ Reinhold Lagrene: Mündliche Erzählkunst als Volkskultur – Betrachtungen aus der Innensicht. In: Wilhelm Solms/Daniel Strauß (Hrsg.): Zigeunerbilder in der deutschsprachigen Literatur. Heidelberg 1995, S. 96.